

Archiv

Kontakt

Winterdokus

15.01.01



Rudolf Scharping

“Erschreckend” viele Erkrankungen beim Radarpersonal Verteidigungsminister bestätigt in “halb 12” ZDF-Recherchen

Eine “erschreckend hohe Zahl” von Bundeswehrangehörigen hat nach den Worten von Verteidigungsminister Rudolf Scharping gesundheitliche Schäden durch Radarstrahlen davongetragen. Scharping sagte am Sonntag im ZDF, er zweifle nicht an den von einem Wissenschaftler in einer Studie genannten Zahlen.

Laut ZDF-“Länderspiegel” vom Samstag bezieht sich die Studie auf ehemalige Soldaten mit erheblichen Gesundheitsschäden. 69 seien Krebs erkrankt und 24 inzwischen gestorben.

RÖNGENSTRAHLEN ALS “NEBENPRODUKT”

Weiter wurde berichtet, Besatzungen von Radareinrichtungen seien über Jahrzehnte hinweg unzulässig hoher Röntgen- und elektromagnetischer Strahlung ausgesetzt gewesen. Scharping sagte, das Problem sei auf Röntgenstrahlung zurückzuführen, die praktisch als Nebenprodukt der Radarstrahlen entstehe.

Die Untersuchung beziehe sich darauf, ob in den sechziger, siebziger und achtziger Jahren der mangelnde Schutz, mangelnde Kenntnis oder Fahrlässigkeit entschädigungspflichtige Wehrdienstbeschädigungen entstanden seien.

Obwohl sich die Fälle auf 25 bis 30 Jahre verteilen, handle es sich “um eine in der Summe immer noch erschreckend hohe Zahl”, sagte der SPD-Politiker. Er kritisierte, die Gerichtsverfahren um die Entschädigung würden auf eine Länge ausgedehnt, die für keinen Betroffenen mehr verständlich sei.

RECHTZEITIG FÜR SCHUTZ GESORGT

Scharping betonte, die Bundeswehr habe schon 1962 Schutzvorschriften erlassen, die von der Nato erst 1978 für verbindlich erklärt worden seien. Im zivilen Bereich seien erst 1984 entsprechende Vorschriften erlassen worden.

Das Verteidigungsministerium wies am Sonntag Vorwürfe zurück, dass Sicherheitsbestimmungen missachtet würden. Es berichtete, insgesamt seien drei Studien in Auftrag gegeben worden, die letzte werde 2002 vorliegen. Die Grenzwerte seien auch in der Vergangenheit eingehalten worden, allerdings seien diese Werte im Lauf der Zeit neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen angepasst worden.

15. Januar 2001
